

Cambridge University Press

978-1-108-00662-0 - Geschichte der deutschen Sprache, Volume 2

Jacob Grimm

Excerpt

[More information](#)

XXI

HESSEN UND BATAVEN.

Dafs ich von den Hessen ausführlicher handle, als dieses buches ganzer anlage gemäfs scheint, wird keinen der mich kennt verwundern, da ich an meiner heimat, in der meines bleibens nicht war, immer lebhaft hieng und noch hänge.

Die Hessen sind, aufser den Friesen, der einzige deutsche volksschlag, der mit behauptetem altem namen bis auf heute unverrückt an derselben stelle haftet, wo seiner in der geschichte zuerst erwähnt ward. denn wenn schon der Sueven name aus frühster zeit fortbesteht, sind doch ihre sitze weiter gesteckt und veränderlicher gewesen. dies in seinem beginn unvor-denkliche, mit dem volksgefühl verwachsne einhaben an-gestammter stätte ist ein vorthail, aus welchem mehr als eine tugend flieft. auch die Hessen, gleich den übrigen Deutschen müssen einmal in ihre landstriche eingewandert sein; aber wann und unter welchen umständen es geschah weiß die geschichte nicht, nur reicht ihre ankunft lange hinaus über Caesars zeit, der die erst von den Chatten ausgewanderten Bataven bereits auf der insel des Niederrheins kennt.

Caesar selbst nennt die Chatten nie; allein nur sie gemeint haben kann er unter den Sueven, die er als nachbarn der Cherusken im bakenischen walde schildert (s. 491), unter den Sueven, von welchen er 4, 16 die Ubier gedrängt werden läfst, wie sie bei Florus mit Cherusken und Sigambern unge-

machte beute theilen (s. 521.) es fließt daraus für unsre untersuchung gleich der wichtige satz, daß die Chatten ein hochdeutscher, zu den Sueven nah gehöriger stamm sind. (s. 494.)

Ich will dafür einen beweis aus unscheinbarer volkssage führen, den ich nicht gering schätze. noch heute nennt man in ganz Deutschland, ohne zu wissen warum, beide die Hessen und Schwaben 'blinde', und wer etwas nicht gesehen hat, das andern in die augen fiel, wird auf der stelle 'ein blinder Hesse' gescholten. besonders ist diese schelte den sächsischen oder westfälischen nachbarn der Hessen zur hand; ich finde aber auch, daß die Niedersachsen im 16 jh. den Hessen den beinamen 'Hundhessen' ertheilten, was man auf den hundähnlichen löwen der hessischen fahne bezog. *) ein müller zu Affoltern nannte die hessischen soldaten im j. 1622 'blinde hundehessen, schelme, diebe und räuber.' **) Süddeutschen und Schweizern müssen die Schwaben herhalten: 'blinder Schwab' ist schweizerisches sprichwort (Kirchhofer s. 94.) 'ei ist es wahr', heißt es in Nefflens vetter aus Schwaben s. 166, 'daß die bauern in Schwaben zehn tage blind bleiben nach der geburt? mein grosvater sagte mirs, er war in Schwaben einmal gar lange im quartier.' Leonh. Thurneiser, der bekannte Baseler arzt, schreibt 3, 147 (im j. 1584): 'schwebische art; welche geschlecht der menschen nach der geburt, wie man vermeint, neun tage als die hunde blind liegen sollen.' Was so tief in scherz und ernst des volks wurzelt, kann nicht anders sein als uralte, und ich zweifle nicht, daß im dreizehnten und neunten jh. dieselben redensarten, vielleicht nur verschieden gewendet und ausführlicher entwickelt aus dem munde der leute giengen.

Wie sie nun deuten? schon Möser läßt die frage aufwerfen und nicht uneben beantworten. ***) es konnte selbst

*) Lüntzels hildesheimische stiftsfehde s. 36. 38. 39.

**) Rommels hess. geschichte 7, 202.

***) Mösers werke 5, 26: ich weiß nicht wie die rede eben auf die blinden Hessen fiel, als jemand fragte, woher es doch in aller

Römern, die den namen Chatti oder Catti hörten, einfallen ihn mit catus, catulus, catellus und catta zu vergleichen (s. 38. 39); ich weiß nicht, wann zuerst in unserm mittelalter aus Melibocus, bei Ptolemaeus τὸ Μηλίβοσκον ὄρος, die vorstellung Cattimelibocus und der deutsche name der grafen von Katzenellenbogen sich erzeugte, in deren gebiet ein Malchenberg (mallobergus) diese anwendung erleichterte, in deren fahne, wie in allen hessischen, der löwenhund war. *) Dieser einklang erklärt aber bloß den hessischen namen, nicht den schwäbischen. es ist an sich völlig unwahrscheinlich, daß aus dem lateinischen witz die deutsche sage und schelte, die Schwaben und Hessen in gemeinschaft schon auf sich nehmen dürfen, entsprungen sei.

Sichersten aufschluß gewährt uns also der mythos von den Welfen, der sich unter Baiern, Schwaben und Hessen, wie wir s. 468 sahen, wahrscheinlich auch bei Skiren und Rugiern, in wechselnder überlieferung seit uralter zeit entfaltet hat; er scheint mir hochdeutscher abstammung volles zeichen.

welt kommen möchte, daß man die Hessen blind nennt, da doch diese nation gewis eine der scharfsichtigsten in Deutschland sei? 'o' rief der alte präsident von Z... aus, 'das will ich ihnen wol sagen: die Hessen hießen ehemals Katten oder Khazzen, woraus zuletzt Hessen geworden; und es ist sicher eine anspielung auf die blinde geburt der katzen, daß man die Hessen mit jenem sobriquet beehrt hat, welches itzt, da die Hessen nicht mehr Khazzen heißen, ganz wegfallen sollte. Wahrscheinlich haben die Cherusker, die mit den Katten in beständigem kriege lebten, jenes sobriquet zuerst aufgebracht.'

- *) oder auch katze (zeitschrift des hess. vereins 4, 13.) Heinrich I erscheint in der zweiten hälfte des elften jh. als ältester graf von Katzenellenbogen; eines seiner nachfolger gedenkt Walther von der Vogelweide 81, 6. übergang aus dem M in N war natürlich und gebirgsgestalten nach thieren zu benennen üblich. Rühls in seiner gesch. des mittelalters s. 621 versichert höchst naiv: der name kommt nicht von den Chatten, sondern von dem alten schloß Katzenellenbogen. das ist als behauptete man, der name Böhmen komme von Bojohemum, nicht von den Bojen.

Die an manchen orten vortauchende sage meldet von drei, sieben, zwölf auf einmal gebornen knäblein, die, weil sich ihre mutter fürchtete, oder eine böse schwieger es veranstaltete, ausgetragen und ersäuft werden sollten, durch dazwischenkunft des vaters aber, dem man sie für blinde welfer*) angab, zur rechten stunde gerettet wurden. hiernach empfangen sie den namen Welfe, Hunde oder Eitelwelfe, Eitelhunde und werden stammherrn berühmter geschlechter. auch die abweichung kommt vor, dafs man die neugeborenen drillinge dem priester spöttisch als hunde oder welfer zur taufe dargetragen habe. Mir scheint nun, dafs ein soleher mythus schon in ältester zeit von einem urahnen der Sueven, Hessen und Baiern umgieng, und der ihm angewiesne name sich nicht nur in seinen söhnen und nachkommen, mit sagenhafter verschiedenheit, wiederholte, sondern auch in natürlicher anwendung auf das gesamte volk fortübertragen wurde, und bei dem volk blieb zuletzt der vorwurf welfischer blindheit hängen. Es mag sein, dafs das alterthum zugleich von einem wirklich blind gebornen helden, wie sonst von stummen oder tauben zu erzählen wuste, dem hernach augen und zunge gelöst wurden und der dann um so gewaltiger erschien**); ein solcher kann davon den namen Welf, Welfo, wie der langobardische Lamissio von der 'lama' (piscina), in welche er ausgesetzt war, erhalten haben. huelf bezeichnet eigentlich catulus (s. 39), wird aber gleich diesem auf die blindgeborenen jungen der löwen, wölfe und katzen erstreckt, und weil durch abstumpfung der form huelf in welf scheinbare ähnlichkeit mit wolf hinzutrat, so begreift es sich, dafs in hochdeutscher heldensage auch der wolf eine grofse rolle spielt. In solchem sinn werden also die Wolfunge den Welfen identisch, und Wolfdietrichs name findet die nebendeutung, dafs er als neugebornes kind von einem wolf in den wald getragen wird. im wappen schwäbischer und hessischer geschlechter konnten sich die welfer von

*) vgl. Plinius 8, 40.

**) in der edda ist Helblindi eines wolfs und zugleich Odins name.

selbst zu löwen umgestalten, wo nicht hunde und wölfe schon im namen blieben, wie bei den hessischen Hunden von Holzhausen und Wölfen von Gudenberg. Mit dieser übereinkunft hessischer und schwäbischer sagen und namen ist, wie mich dünkt, jene uralte gemeinschaft der Chatten und Sueven nicht wenig bestärkt worden.*)

Sie rechtfertigt sich auch durch die bald freundliche, bald feindliche berührung, in welche schon zu Caesars zeit und nachher solche suevische Chatten ihre östliche lage mit den niederrheinischen Sigambern und den Cherusken zwischen der Weser und Elbe brachte. Was den älteren schriftstellern hier noch Sueven heißt, geht allmählich in den genaueren namen der Chatten über. Sueven und Sigambern waren es, die römisch gesinnten Ubiern feindlich entgegentraten. Als 12 j. vor Chr. Drusus durch das land der Sigambern, die damals mit den Chatten überworfen waren (Dio Cass. 54, 23), bis zur Weser gedrunken war, scheint diese gefahr die Deutschen schnell wieder geeint zu haben und bei Arvalo setzten sie dem weichenden feinde sich zur wehr; doch der sieg blieb den Römern, deren feldherr festen anzulegen bedacht war, im sigambrischen lande Aliso, im chattischen dicht am Rhein. einige jahre später fiel er nochmals über verbündete Chatten und Sigambern (Dio Cass. 54, 36.) ein dritter feldzug, der im j. 9 vor Chr. mit des Drusus tode endigte, war noch tiefer in das chattische, cheruskische und markomannische gebiet vorgerückt: *προῆλθε μέχρι τῆς Σονηβίας* sagt Dio Cassius 55, 1, der sonst Chatten von den Sueven unterscheidet. im auszug der verlorren bücher des Livius heißt es 138: *Tencteri, Chatti aliaeque Germanorum trans Rhenum gentes subactae a Druso referuntur*; bei Pto (oben s. 521) sind an der Chatten stelle wiederum Sueven genannt. man erkennt deutlich wie

*) in andern mythen erscheint verschiedenheit, wie sie selbst unter mehrern suevischen stämmen obwalten mochte, z. b. in dem hessischen Holle und schwäbischen Berthacultus, falls sich nicht durch die schwäbische Hildaberta (mythol. s. 255) sogar beide einigen.

sich diese namen vertreten; wenn Tacitus Germ. 38 behauptet: Suevorum non una ut Chattorum Tencterorumve gens, majorem enim Germaniae partem obtinent, propriis adhuc nationibus nominibusque discreti, quamquam in commune Suevi vocentur, so können hiernach zwar die Sueven nicht Chatten, wol aber die Chatten Sueven heißen.

Im ganzen ersten jh. fließt die kunde von den Chatten reicher, als in den folgenden, und den Cherusken zur seite treten sie als eins der bedeutendsten und tapfersten deutschen völker auf. Zwar dem Strabo, der uns den chattischen namen neben Livius zuerst ausspricht, erscheinen die Sueven als das größte unter allen (μέγιστον τῶν Σκήθων ἔθνος) vom Rhein bis zur Elbe; ἐνδεέστερα ἔθνη γερμανικά sind ihm Cherusken, Chatten, Gambrivier (d. i. Sigambren) und Chattuarier. Plinius 4, 28 ordnet dem herminonischen hauptstamm unter: Sueven, Hermunduren, Chatten und Cherusken. Tacitus aber, nachdem er von den Bataven und Mattiakern, die beide chattischer abkunft sind, und den undeutschen bewohnern des zehntlandes geredet hat, ergießt sich (Germ. 30) in das lob der Chatten. ihr gebiet ist kein flaches und sumpfiges, sondern hügeliches land, das sich vom herkynischen wald gegen den Rhein erstreckt: et Chattos suos saltus hercynius prosequitur simul atque deponit. Duriora genti corpora, stricti artus, minax vultus et major animi vigor; multum ut inter Germanos rationis ac sollertiae, was an ihren kriegerischen tugenden näher entfaltet wird. omne robur in pedite, im gegensatz zur gerühmten tenctrischen reiterei; was bei andern Deutschen selten wahrgenommen wird, ist bei ihnen allgemeiner brauch: ut primum adoleverint, crinem barbamque submittere, nec nisi hoste caeso exuere votivum obligatumque virtuti oris habitum. super sanguinem et spolia revelant frontem, seque tum demum pretia nascendi retulisse dignosque patria ac parentibus ferunt. ignavis et imbellibus manet squalor. Es ist, als höre man im epos erzählen, wie der held, auf dem erlegten feind stehend, seines gelübdes endlich ledig, sich die langen haare aus der siegesfrohen stirne streicht; der zug begegnet öfter in lied und sage,

dafs einer durch gelübde verbunden ist haar und bart wachsen zu lassen, bis ein kampf gefochten oder rache genommen sei*) gleich feiglingen zeigen sich die unerledigten mit zottigem, ungepflegtem haarwuchs. erst der sieger darf seine stirne auf-räumen, und die locken, nach suevischer weise, oben zu-sammenschürzen. Aber noch ein andres zeichen wird namhaft gemacht: fortissimus quisque ferreum insuper anulum, ignominiosum id genti, velut vinculum gestat, donec se caede hostis absolvat; plurimis Chattorum hic placet habitus, jamque canent insignes et hostibus simul suisque monstrati. omnium penes hos initia pugnarum, haec prima semper acies, visu nova. nam ne in pace quidem vultu mitiore mansuescunt. nulli domus aut ager aut aliqua cura; prout ad quemque venere aluntur, prodigi alieni, contemptores sui, donec exsanguis senectus tam durae virtuti impares faciat. Diese in der schlacht vorkämpfenden, ohne haus und hof lebenden, aber wo sie hinkommen vom volk unterhaltenen tapfersten kriegler haben einige ähnlichkeit mit den nordischen berserkern wie mit einzelnen zügen des ritterlebens im mittelalter und der noch späteren landsknechte. der schimpfliche eiserne ring gemahnt merkwürdig an die φορβεῖα oder pferdehalter, die nach einem alten gesetz in Makedonien umgürtet tragen muste wer noch keinen feind erlegt hatte**), vielleicht auch an das satteltragen in unserm mittelalter (RA. 718) und die circuli ferrei (RA. 710), nur dafs dies alles zur strafe auferlegt, die fessel des eisenrings freiwillig von den mutigsten erwählt wurde, um sich durch den schein der schmach zu gröfseren thaten anzutreiben.

Diese schilderung der Chatten konnte Tacitus, dem ihre geschichte fast bis zum ausgang des ersten jh. vorlag, im

*) Tacitus selbst meldet hist. 4, 61 von dem batavischen Civilis: barbaro voto post coepta adversus Romanos arma propexum rutilatumque crinem patrata demum caede legionum deposuit. Paulus Diac. 3, 7: sex millia Saxonum devoverunt, se neque barbam neque capillos incisuros, nisi se de hostibus Suavis ulciscerentur.

**) Aristoteles polit. VII. 2, 6.

Cambridge University Press

978-1-108-00662-0 - Geschichte der deutschen Sprache, Volume 2

Jacob Grimm

Excerpt

[More information](#)

572

HESSEN

allgemeinen aufstellen; seine übrigen schriften berühren aber hin und wieder im einzelnen, was bei ihnen vorgieng.

Des Varus niederlage im j. 9 nach Chr. trachtete Germanicus sieben jahre später zu rächen; er überfiel mit ansehnlicher macht unversehens die Chatten an der Adrana, und verbrannte Mattium, ihren hauptort. die Cherusken wurden von Caecina abgehalten den Chatten beizuspringen (ann. 1, 56.)

Gleich im folgenden j. 16 musste Silius diesen einbruch ins chattische gebiet wiederholen (ann. 2, 7. 25.) das erstemal trug er nur geringe beute davon, nahm aber des chattischen fürsten Arpus gemahlin und tochter gefangen, die beim zweitenmal entfaltete römische streitkraft von 30000 fußgängern und 3000 reitern gestattet einen schlufs auf die chattische bevölkerung, gegen welche ein so bedeutendes heer auszusenden nöthig schien.

Im jahr 17 sah Rom den grofsen triumph, durch welchen des Germanicus unvollendete siege über die Deutschen gefeiert wurden; es heifst bei Tacitus ann. 2, 43: triumphavit de Cheruscis Chattisque et Angrivariis, quaeque aliae nationes usque ad Albim colunt. vecta spolia, captivi, simulacra montium, fluminum, procliorum; bellumque quia conficere prohibitus erat, pro confecto accipiebatur. in diesem schaugepränge, das uns Strabo p. 291. 292 unmittelbar aus seiner zeit näher schildert, musten auch die gefangnen deutschen fürsten mit ihren frauen und kindern einhergehn: darunter Παῦλις, Οὐκρεμύρου θυγάτηρ ἡγεμόνος Χαττῶν, dem cheruskischen sohne Segimers Sesithak vermählt, welchen Οὐκρεμύρος aber Tacitus ann. 11, 16. 17 Actumerus nennt; wahrscheinlich auch jene frau und tochter des Arpus, endlich Λίβης τῶν Χάττων ἱερεὺς, vielleicht der ahd. name Liupo; dieser priester musste unter dem volk in ansehn gestanden haben, weil ihn der römische pomp gleich den fürstlichen geschlechtern hervorhob. Dafs die Chatten aufer priestern auch weissagende frauen (alahtrudi s. 563) hatten, wie die Bructerer Velleda, lehrt eine 'chatta mulier', die dem Vitellius, als er von Galba nach Deutschland gesandt worden war (im j. 68) sein schicksal verkündete (Suetonii Vitell. cap. 7. 14.)

HESSEN

573

Zur zeit der Agrippina im j. 50 heisst es ann. 12, 57: iisdem temporibus in superiore Germania (d. i. den decumatischen ländern) trepidatum adventu Chattorum latrocinia agitantium. dein Lucius Pomponius legatus auxiliares Vangiones et Nemetas addito equite alario monuit ut anteirent populatores vel dilapsis improviso circumfunderentur. et secuta consilium ducis industria militum, divisique in duo agmina qui laevum iter petiverant recens reversos praedaeque per luxum usos et somno graves circumvenere, aucta laetitia, quod quosdam e clade variana quadragesimum post annum servitio exemerant. dies dient zum beweis, daß die Chatten gegen Varus mitgefochten und die ganze zeit über damals gefangne Römer als knechte mit sich geführt hatten. welche genaue kunde von ihnen zu ertheilen musten diese im stande sein.

Ins jahr 58 fällt ein für die Chatten übel ausgeschlagener krieg zwischen ihnen und den Hermunduren über die salzquellen (wahrscheinlich der Werra, wo noch heute Salzungen liegt*), wovon Tacitus 13, 57 merkwürdige nachricht gibt.

Bei dem batavischen aufruhr unter Civilis im j. 69. 70 kann kein germanischer volksstamm heftiger angeregt worden sein, als die Chatten, und die belagerung von Mainz durch Chatten, Usiper und Mattiakker (hist. 4, 37) hieng ohne zweifel eng damit zusammen.

Im j. 88, unter Domitian, der selbst einen heerzug gegen die Chatten unternommen hatte (Suetonius in Dom. 6), brach ein krieg zwischen Chatten und Cherusken aus, in welchem letztere völlig unterlagen, so daß Chariomer, ihr fürst, bei den Römern, aber umsonst, hülfe suchte (Dio Cass. Reim. p. 1104.) Nicht den kampf selbst, nur dessen ausgang schildert Tacitus Germ. 36, offenbar mit zu grellen farben: in latere Chauchorum Chattorumque Cherusci nimiam ac marcentem diu pacem illacessiti nutrierunt. idque jucundius quam tutius fuit, quia inter impotentes et validos falso quiescas; ubi manu agitur,

*) Salzunga in finibus Turingiae super fluvium Wisara. Schannat n^o 454.

modestia ac probitas nomina superioris sunt. Ita qui olim boni aequique Cherusci, nunc inertes ac stulti vocantur.*) Chattis victoribus fortuna in sapientiam cessit. Tracti ruina Cheruscorum et Fosi, contermina gens: adversarum rerum ex aequo socii sunt, quum in secundis minores fuissent. Diese sonst nie genannten Fosi sollen an der Fuse gewohnt haben, welche sich in die Aller gießt, ich denke, die schnellrinnende, fûsa, ahd. funsa? Aus dem sieg der Chatten folgert man unsicher eine beträchtliche ausdehnung ihres gebiets gegen osten, wie sie die geographischen angaben des Ptolemaeus zu begehren scheinen.

Nach den bisher gedachten meldungen erstreckten sich die Chatten im westen gegen den Rhein und an die Usipeten, im norden an Tencterer, Sigambern, es scheint auch an eine ecke der Chauchen**), im osten an die Weser und Cherusken, im süden an Hermunduren, vielleicht noch an andere Sueven und das decumatische land. des volkes kern und mittelpunct lag an der Adrana (Eder, Edder), wo sie sich in die bei Römern nie genannte Fulda***) ergießt. dieselbe gegend

*) galten solche beinamen in gutem und bösem sinn unter den Deutschen selbst, so kann es nicht befremden, daß frank (s. 513. 519. 522) und quad (s. 507) in förmliche namen übergiengen.

**) Chauchorum gens in Chattos sinuatur. Germ. 35. hatten sich die Chauchen einen schmalen streif an der Weser mitten durch cheruskisches land errungen? oder ist für Chauchorum zu lesen Chamavorum?

***) auch der geographus ravennas nennt sie nicht. vor dem achten jh. wird der name Fuldaha, Fulda kaum erscheinen: fuldense monasterium fundari coeptum a Bonifacio anno 744 (Pertz 1, 345.) nun läßt er sich zwar ableiten vom ahd. fulta terra und bedeutet einen landfluß (fultaha), wozu die alte schreibung Fulda (MB. 28^a, I a. 777 und Pertz 2, 83) stimmt, das D ist dem alts. folda, ags. folde gemäß. da sich aber slavische ansiedler den Main entlang bis ins Fuldische niederließen; so darf auffallen, daß auch die böhmische Moldau den Slaven selbst Wltawa, Wletawa heißt und in den ann. fuld. bei Pertz 1, 385 Fuldaha, Waldaha eben diese Moldau meint; im russischen bezirk Minsk ergießt sich ein